

## Joachim Kohlhof · Der Diskontkredit

*Meiner Frau Ursula  
und meinen Kindern  
Katinka  
Hendrik  
Fabian*

# **Der Diskontkredit**

Rechtsgrundlagen und Bankpraxis

von

Joachim Kohlhof

**GABLER**

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Kohlhof, Joachim:**

Der Diskontkredit : Rechtsgrundlagen u. Bank-  
praxis / von Joachim Kohlhof. – Wiesbaden :  
Gabler, 1985.

(Die Bankgeschäfte)

ISBN-13: 978-3-409-14900-6 e-ISBN-13: 978-3-322-90022-7

DOI: 10.1007/978-3-322-90022-7

© Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden 1985  
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1985

Alle Rechte vorbehalten. Auch die fotomechanische Vervielfältigung des Werkes (Fotokopie,  
Mikrokopie) oder von Teilen daraus bedarf vorheriger Zustimmung des Verlages.

ISBN-13: 978-3-409-14900-6

# Inhalt

	Seite
Vorbemerkung .....	9
Einleitung .....	11
<b>Erstes Kapitel</b>	
<b>Der Diskontkredit – Rechtliche Grundlagen .....</b>	<b>15</b>
1. Kaufrecht .....	15
2. Wechselrecht .....	18
2.0 Geschichtliche Entwicklung .....	18
2.1 Begriffliche Ableitung .....	18
2.2 Rechtliche Wesensmerkmale .....	19
2.3 Entstehung des Wechsels .....	19
2.4 Haftung der Wechselmitverbundenen .....	21
2.4.0 Haftung des Bezogenen .....	21
2.4.1 Haftung des Ausstellers .....	22
2.4.2 Haftung des Remittenten .....	22
2.5 Abstraktheit der Wechselforderung .....	22
2.6 Abgrenzung des Handelswechsels .....	24
2.6.0 Finanzwechsel .....	24
2.6.1 Bankakzept .....	24
2.6.2 Debitorenziehung .....	24
2.6.3 Kautionswechsel .....	25
2.6.4 Auslandswechsel .....	25
3. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Deutschen Bundesbank ..	26
3.0 Ankauf von Inlandswechseln .....	26
3.1 Ankauf von Auslandswechseln .....	28
3.2 Ankauf von Schatzwechseln .....	30
4. Die Rechtsnatur der Diskontsatz-Festsetzung .....	31
<b>Zweites Kapitel</b>	
<b>Die bankbetriebliche Ausgestaltung und die Abwicklung des Diskontgeschäfts – Sonderformen des Diskontgeschäfts – .....</b>	<b>33</b>
1. Zuständigkeitsregelung .....	33
2. Wechselankauf .....	35
2.0 Einreichung der Wechsel .....	35
2.1 Wechselkontrolle .....	35

2.1.0 Formelle Beschaffenheit . . . . .	35
2.1.1 Materielle Beschaffenheit . . . . .	36
2.1.2 Grundgeschäftliche Voraussetzungen . . . . .	37
2.2 Zinsberechnung . . . . .	38
2.3 Gutschrift des Diskonterlöses . . . . .	39
2.4 Kreditüberwachung – Ankaufsmittelungen . . . . .	39
3. Wechseleinzug . . . . .	40
4. Rediskont-Kontingente für Kreditinstitute . . . . .	42
4.0 Begrenzung . . . . .	42
4.1 Bemessungsfaktoren . . . . .	43
4.1.0 Geschichtlicher Rückblick . . . . .	43
4.1.1 Aufbau des Verfahrens – Berechnung der Normkontingente . . . . .	43
4.1.1.0 Anrechenbares haftendes Eigenkapital . . . . .	43
4.1.1.1 Strukturkomponente . . . . .	44
4.1.1.2 Einheitsmultiplikator . . . . .	44
4.2 Technik der Rediskontfestsetzung . . . . .	44
4.3 Rediskont-Kontingentsabzweigung und -übertragung . . . . .	45
5. Finanzierungshilfen durch Sonderrediskontplafonds . . . . .	46
5.0 Refinanzierung für Exportaufträge . . . . .	46
5.1 Refinanzierung für Geschäfte im innerdeutschen Handel . . . . .	47
5.2 Refinanzierung von Mittelstandskrediten . . . . .	48
5.3 Refinanzierungshilfe für die Gewährung von Liquiditätshilfekrediten an Banken . . . . .	48
6. Der Privatdiskontmarkt . . . . .	49
6.0 Begriff und grundgeschäftliche Voraussetzungen . . . . .	49
6.1 Organisation und Funktionsweise . . . . .	49
6.2 Die Refinanzierungshilfe der Bundesbank . . . . .	50

### **Drittes Kapitel**

<b>Der Diskontkredit als geld- und kreditpolitisches Instrument der Notenbank</b> . . . . .	<b>53</b>
1. Die Bedeutung des Handelswechsels für die Notenbankpolitik . . . . .	53
1.0 Die theoretischen Grundlagen . . . . .	53
1.0.0 Die historische Entwicklung und Erfahrung . . . . .	53
1.0.1 Die Currency- und die Banking-Theorie . . . . .	54
1.0.2 Berücksichtigung des Banking-Prinzips in der deutschen Notenbankverfassung . . . . .	55
1.1 Der Notenbankkredit auf Wechselbasis . . . . .	57
2. Der geldpolitische Wirkungsmechanismus des Diskontkredits . . . . .	59
2.0 Zentralbankgeldbereitstellung und Zentralbankgeldmenge . . . . .	59
2.1 Geldmarktpolitische Operationalisierung . . . . .	60
2.1.0 Die Wirkungsweise der Geldpolitik . . . . .	60
2.1.1 Grob- und Feinsteuerung . . . . .	63

2.2 Diskontsatzpolitik .....	63
2.2.0 Wirkungen auf den Rediskont der Banken .....	64
2.2.1 Wirkungen auf Kreditzinsen und Wertpapierkurse .....	65
2.2.2 Wirkungen auf die internationalen Finanzmärkte .....	65
2.2.3 Psychologische Wirkungen .....	65
3. Die Rolle des Diskontkredits für die Zinsbildung am Geldmarkt ...	67
Schlußbemerkung .....	68
Literaturhinweise .....	69
Stichwortverzeichnis .....	70

## Vorbemerkung

Der Diskontkredit bzw. das Diskontgeschäft werden gleichermaßen von den Geschäftsbanken wie von der Deutschen Bundesbank als ein Teil ihrer Aktivgeschäfte praktiziert. Es macht in der rechtlichen Qualifikation und im bankbetrieblichen Arbeitsablauf keinen grundsätzlichen Unterschied, wer nun als Kreditgeber eines Diskontkredits in Erscheinung tritt.

Aus diesem Grund beschränken sich die Ausführungen in diesem Buch auf die bankpraktische Abwicklung des Wechseldiskontkredits bei der Deutschen Bundesbank. Diese Selbstbeschränkung auf die Gegebenheiten bei der Notenbank soll zugleich die besondere Bedeutung des Wechseldiskontkredits als elementares geldpolitisches Instrument hervorheben.

Der kreditpolitische Teil dieses Buches beschäftigt sich daher vornehmlich mit der geldpolitischen Steuerungsfunktion des Diskontkredits, durch die die Notenbank den Liquiditätsspielraum der Kreditinstitute und damit die Geldversorgung der gesamten Volkswirtschaft beeinflusst.

Dieses Buch dient nicht dazu und erhebt auch nicht den Anspruch, etwa Alternativen zur gegenwärtigen Praxis des Diskontgeschäftes aufzuzeigen. Es will vielmehr helfen, dem interessierten Leser sich über die rechtlichen, bankwirtschaftlichen und kreditpolitischen Grundlagen dieses klassischen Kredits ein umfassendes Bild zu beschaffen, damit er ihn einordnen kann in das Gesamtgefüge des vorhandenen Kreditspektrums der gewerblichen Kreditwirtschaft und ihn in besonderem Maße begreift als zentrales geldpolitisches Steuerungsinstrument der Bundesbank, mit dessen Hilfe sie über den Zentralbankgeldbedarf der Banken für die monetäre Entwicklung der inländischen Wirtschaft Sorge trägt. Wie in meinem Buch über den „Lombardkredit“<sup>1</sup> ausführlich dargelegt wurde, bildet der Lombardkredit – gemeinsam mit dem Diskontkredit – die zweite klassische Kreditart der Bundesbank, den Zentralbankgeldbedarf der Banken zu decken. Insoweit sei bereits an dieser Stelle zur Vervollständigung und Abrundung des geld- und kreditpolitischen Verständnisses auf die einschlägigen Textstellen im „Lombardkredit“ verwiesen.

Aber warum benötigen die Banken Zentralbankgeld, also Geld, das offenbar nur die Zentralbank schaffen kann, und das ihnen über den Diskontkredit der Bundesbank zur Verfügung gestellt wird?

Nun, aus der Definition des Begriffes „Zentralbankgeld“ ergibt sich schnell die Erklärung. Unter Zentralbankgeld versteht man den gesamten Bargeldbestand der inländischen Wirtschaft und dazu Guthaben der Kreditinstitute aufgrund der auf den Inlandsverbindlichkeiten der Banken (Sicht-, Termin- und Spareinlagen) lastenden Mindestreserven.

Ein erhöhter Zentralbankgeldbedarf der Banken würde also nach vorstehender Begriffsbestimmung zum einen durch Bargeldabflüsse in die Volkswirtschaft (zum Beispiel Barentnahmen der Bankkundschaft) und zum anderen

1 Kohlhof, Joachim: Der Lombardkredit, Bd. 85 der Reihe Geld, Bank, Börse, Frankfurt/Main 1981.



durch die infolge von erhöhtem Wachstum der Inlandsverbindlichkeiten gestiegenen Mindestreserven entstehen. Wenn also das Einlagenvolumen der Banken durch vermehrte Anlage von Sicht-, Termin- und Spareinlagen wächst, steigt zugleich auch die Verpflichtung der Banken, höhere Mindestreserven, das heißt zinslose Giro Guthaben bei der Bundesbank zu halten. Beide Bestimmungsgrößen des Zentralbankgeldes und die mit ihnen zusammenhängenden Bedarfsveränderungen verlangen demnach nach einer Mitwirkung der Bundesbank.

Inwieweit aber die Bundesbank bereit ist, den Wünschen der Banken nach Zentralbankgeld entgegenzukommen, das heißt den Bedarf in vollem Umfang oder nur teilweise oder vielleicht überhaupt nicht und gegebenenfalls zu welchen Konditionen zu decken, hängt indes von den jeweiligen konjunktur- und wachstumspolitischen, geld- und kreditpolitischen und nicht zuletzt von den arbeits- und sozialpolitischen Erfordernissen in der Wirtschaft ab.

Dieser kurze Exkurs in volkswirtschaftliche Überlegungen soll den spezifischen Ausführungen im dritten Hauptteil dieser Arbeit nichts vorwegnehmen, vielmehr soll er ansatzweise deutlich machen, von welcher zentralen Bedeutung der Diskontkredit für die Zentralbankgeldsteuerung und damit für die Geldpolitik ist.

Nach dem „Handelswechsel“-Diskontkredit wird der vergleichsweise unbeachtliche „Schatzwechsel“-Diskontkredit nur am Rande Erwähnung finden; allerdings werden die im Offenmarktgeschäft der Bundesbank mit Rückkaufsvereinbarung angekauften Inlandswechsel nicht Gegenstand weitergehender Darlegungen sein. Denn obgleich diese Notenbankgeschäfte häufig kreditähnlichen Charakter haben, können sie aber nicht als echte Kreditgeschäfte im engeren Sinne angesprochen werden.

Schließlich dient zur weiteren Themenabgrenzung, daß in diesem Buch auch nicht auf die vom Gesetzgeber zulässige Diskontierung von Inlandsschecks näher eingegangen wird, weil mittlerweile in der gewerblichen Kreditpraxis der Scheckinkasso den sogenannten Scheckdiskont nahezu vollständig verdrängt und damit für praxisbezogene Belange bedeutungslos gemacht hat.